

Bildwahrnehmung - Bildbedeutung  
Eine Analyse des Bildbegriffs

Inauguraldissertation zur Erlangung des  
Doktorgrades am Fachbereich Philosophie und  
Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Achim Spelten

Jahr der Einreichung: 2005

1. Gutachter: Prof. Dr. Peter Bieri, Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin,  
Habelschwerdter Allee 30, 14195 Berlin

2. Gutachter: Prof. Dr. Oliver R. Scholz, Philosophisches Seminar, Westfälische  
Willhelms-Universität, Domplatz 23, D-48143 Münster (Westfalen)

Datum der Disputation: 14. Juli 2006

## Abstract

Bilder sind als Mittel der Kommunikation und der Argumentation allgegenwärtig. Viele unserer Handlungen und Überzeugungen rechtfertigen wir, indem wir auf Bilder verweisen und behaupten, dass sie etwas ganz Bestimmtes *abbilden* oder *darstellen*. Was aber bedeutet diese Redeweise und wie lässt sie sich im Einzelnen begründen? Eine Antwort auf diese Frage kann helfen, besser zu verstehen, was uns Bilder „sagen“, und in welcher Hinsicht sie das tun.

Es gibt zwei Wege, sich der Fragestellung zu nähern. Der eine Weg geht von der visuellen Erscheinung der Bilder aus, also davon, was man auf ihnen *sehen* kann. Der andere Weg untersucht die semantische Bedeutung, die Bilder als *Zeichen* haben. Jeder Weg für sich genommen hat seine Berechtigung, aber auch seine Grenzen. Beides wird in der Arbeit näher untersucht. Die visuelle Erscheinung von Bildern wird unter den verschiedenen Perspektiven von Sehen, Aussehen und (wittgensteinschem) Aspektsehen betrachtet. Die Zeichenfunktion wird am Beispiel von Nelson Goodman diskutiert und an verschiedenen Formen von Bezugnahme, die bei Bildern auftreten.

Anstatt von einer Unvereinbarkeit der beiden Wege auszugehen, müssen sie miteinander verbunden werden. Ich will zeigen, dass bei Bildern ein normativer Zusammenhang zwischen ihrer visuellen Erscheinung und ihrer Bedeutung besteht: Bilder müssen so verstanden werden, dass sie sich als Zeichen auf etwas beziehen, was ihre visuelle Erscheinung zeigt. Das Ineinandergreifen von Aussehen und Bedeutung macht unseren Begriff des Abbildens aus.

Daraus ergeben sich verschiedene Konsequenzen. So kann ein visueller, nicht-sprachlicher *Gehalt* von Bildern bestimmt werden, wodurch erklärt wird, in welcher Hinsicht Bilder die Fähigkeit haben, anderen Dingen Eigenschaften zuzuschreiben. Außerdem wird der Zusammenhang zwischen Sehen und Verstehen von Bildern deutlicher: Bilder zu verstehen, heißt das Richtige zu sehen, und das Gesehene in einen Bedeutungszusammenhang zu bringen.

# Inhalt

<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>1 Wie Bilder aussehen .....</b>	<b>10</b>
<b>1.1 Sehen und Sehen, dass.....</b>	<b>10</b>
1 Objekt-Sehen	12
2 Epistemisches Sehen	15
3 Bilder sind nicht transparent	18
4 Hintergrundwissen und Sich-Täuschen bei epistemischem Sehen	28
5 Sich-Täuschen bei Objekt-Sehen	33
6 Bilder und Täuschungen	35
<b>1.2 Aussehen.....</b>	<b>38</b>
1 Epistemisches Aussehen	38
2 Komparatives Aussehen ist epistemisches Aussehen	42
3 Ähnliches Aussehen und „X sieht so aus wie Y“	45
<b>1.3 Das Aussehen von Bildern .....</b>	<b>50</b>
1 Das Aussehen von Trompe-l'œil	50
2 Einwände gegen das Aussehen von Trompe-l'œil	55
3 Bilder und ähnliches Aussehen	60
4 Einwände gegen ähnliches Aussehen	64
5 Räumliches und flaches Aussehen	70
<b>2 Bilder als Zeichen .....</b>	<b>83</b>
<b>2.1 Ähnlichkeit ist nicht hinreichend für Bilder .....</b>	<b>83</b>
1 Nur ein Bild... Bilder zwischen Ähnlichkeiten und Unterschieden	84
2 Unbestimmte Ähnlichkeit versus bestimmte Abbildung	91
3 Nachahmung oder Mimesis ist nicht hinreichend für Abbildung	96
<b>2.2 Bilder als Zeichen .....</b>	<b>104</b>
1 Goodman I: Abbildung als Denotation und Klassifikation	106
2 Goodman II: Abbildungen haben „Dichte“ und „Fülle“	109
3 Schwierigkeiten I: Der Mythos der Spezifität	113
4 Schwierigkeiten II: Willkür und das Fehlen des Sichtbaren	118
<b>3 Bilder zwischen Aussehen und Bedeutung.....</b>	<b>124</b>
<b>3.1 Eine Definition von Bildern .....</b>	<b>124</b>
1 Willkürliche und geregelte Bezugnahme	125
2 Ähnlichkeit als Grundlage von Bezugnahme	127
3 Abbildung ist Bezugnahme durch Ähnlichkeit	130
4 Einwände und Grenzfälle	135

<b>3.2</b>	<b>Die Struktur von Abbildung.....</b>	<b>141</b>
1	Abbildung von Gegenständen	141
2	Abbildung von Eigenschaften	147
3	Bildlicher und nicht-bildlicher Gehalt	153
<b>3.3</b>	<b>Bezugnahme bei Bildern .....</b>	<b>160</b>
1	Bilder und Kommunikation	161
2	Bilder als Träger kausaler Information	166
3	Beziehungskonflikte	170
4	Bilder als Ersatzgegenstände und Metaphern	172
5	Bilder und Vorstellungen	176
<b>4</b>	<b>Bedeutung visuell erleben .....</b>	<b>184</b>
<b>4.1</b>	<b>Das visuelle Erlebnis des „Hineinsehens“ .....</b>	<b>185</b>
1	Richard Wollheim: Sehen-in als eigenständiges visuelles Phänomen	186
2	„Zweifachheit“ ist kein Argument für ein eigenständiges Sehen-in	190
3	Der Unterschied zwischen Sehen-in und Illusionen	194
4	Die Wahrnehmung von Bildern als gewöhnliches Sehen	199
5	Sehen-in ist nicht das Gleiche wie gesehene Ähnlichkeit	202
<b>4.2</b>	<b>Sehen-als und die Wahrnehmung von Bildern.....</b>	<b>208</b>
1	Aspekte und Verstehen	211
2	Das visuelle Erlebnis bei der Wahrnehmung von Aspekten	220
3	Sehen und Verstehen von Bildern	227
	<b>Literatur .....</b>	<b>232</b>
	<b>Lebenslauf .....</b>	<b>238</b>